

# Johann Adam Steinmetz als Vermittler zwischen dem deutschen und amerikanischen Pietismus im 18. Jahrhundert

Von Peter Kawerau

Im Sommer des Jahres 1805 unternahm Goethe eine Reise nach Helmstedt, um den an der dortigen Universität wirkenden Hofrat und Professor der Medizin und Naturgeschichte Gottfried Christoph Beireis zu besuchen: dieser Mann, der wie ein geheimnisvoller Greif über außerordentlichen und kaum denkbaren Schätzen waltete, hatte schon längst auf Goethe beunruhigend gewirkt; der Dichter mußte sich schelten, eine so einzig merkwürdige Persönlichkeit, die auf eine frühere vorübergehende Epoche hindeutete, nicht mit Augen gesehen, nicht im Umgang einigermaßen erforscht zu haben. Über Bernburg gelangte Goethe nach Magdeburg, wo er sich vorzüglich mit den Altertümern des Domes beschäftigte und die plastischen Monumente betrachtete; aber auch „Stadt, Festung und, von den Wällen aus, die Umgegend ward mit Aufmerksamkeit und Teilnahme betrachtet; besonders verweilte mein Blick lange auf der großen Baumgruppe, welche nicht allzu fern die Fläche zu zieren ehrwürdig dastand. Sie beschattete Kloster Bergen, einen Ort, der mancherlei Erinnerungen aufrief. Dort hatte Wieland in allen konzentrierten jugendlichen Zartgefühlen gewandelt, zu höherer literarischen Bildung den Grund gelegt; dort wirkte Abt Steinmetz in frommem Sinne, vielleicht einseitig doch redlich und kräftig. Und wohl bedarf die Welt, in ihrer unfrohen Einseitigkeit, auch solcher Licht- und Wärmequellen, um nicht durchaus im egoistischen Irrsaale zu erfrieren und zu verdürsten.“<sup>1</sup>

Der Abt Johann Adam Steinmetz, dessen Goethe auf den Wällen Magdeburgs gedachte, stammte aus Schlesien. Er war am 24. September 1689 zu Groß-Kniegnitz im Fürstentum Brieg geboren. Sein Vater war dort Pfarrer gewesen, seine Mutter, Anna Barbara, war eine Tochter des Pfarrers Ohlemann in Schreibendorf bei Landeshut in Schlesien. Im Jahre 1710 begann der junge Steinmetz in Leipzig das Studium der Theologie, von 1715—1717 finden wir ihn als Pfarradjunkten in Mollwitz bei Brieg, jenem Dorfe, bei dem am 10. April 1741 Friedrich der Große im ersten Schlesischen Kriege seinen berühmten Sieg über die Österreicher gewann. Von hier ging Steinmetz 1717 als Pfarrer nach Töppliowoda, einem großen Dorfe bei Münsterberg; Ende des Jahres 1720 wurde er Oberprediger in Teschen. Seine Berufung dorthin war ein Werk der pietistisch gesinnten Grafen Henckel von Donnersmarck in Oderberg, die, um ihn zu gewinnen, persönlich mit ihm in Töppli-

<sup>1</sup> Goethe's Werke. Vollst. Ausg. letzter Hand, 31. Bd., Stuttgart 1830, S. 207—210.

woda verhandelt hatten.<sup>2</sup> Obwohl das Gemeindeleben unter Steinmetz einen Aufschwung erlebte, kam es doch bald zwischen ihm und den Predigern an der Teschener Gnadenkirche zu allerlei Mißhelligkeiten, durch die schließlich die österreichische Regierung zum Einschreiten gezwungen wurde: Steinmetz erhielt den Befehl, die kaiserlichen Erblände binnen sechs Monaten zu verlassen. Zu Ende des Jahres 1729 wurde dies Urteil vollstreckt; ein kaiserlicher Dragoner brachte Steinmetz über die Grenze. Mit ihm wurden die Pfarrer Johann Muthmann und Samuel Ludwig Sassadius, der Rektor Jerichovius und der Konrektor Sarganeck aus Teschen vertrieben.<sup>3</sup>

Als Pietist stand Steinmetz dem Kreis um August Hermann Francke nahe.<sup>4</sup> Freundschaftliche Beziehungen verbanden ihn mit den Grafen von Stolberg-Wernigerode<sup>5</sup> und mit Erdmann Heinrich, Grafen Henckel, Freiherrn von Donnersmarck auf dem Rittergut Pölzig bei Zeitz, einem Orte, wo man überhaupt manchen bekannten Pietisten antreffen konnte: Graf Ludwig von Castell weilte 1730 hier, drei Jahre später kam der Senior Urlsperger aus Augsburg zu Besuch, die Henckel'schen Verwandten aus Oderberg stellten sich ein, vor allem August Hermann Francke selbst kam mehrmals für längere Zeit nach Pölzig, um sich hier zu erholen. So ergab es sich von selbst, daß Steinmetz „nebst den übrigen Knechten Gottes“ sich von Teschen über Oderberg zunächst nach Pölzig wandten, wo Graf Henckel die Exulanten „als Engel Gottes“ freundlich aufnahm.<sup>6</sup>

Aber auch mit dem Grafen Zinzendorf stand Steinmetz seit Jahren in Briefwechsel: Zinzendorf habe, so berichtet sein Biograph August Gottlieb Spangenberg, den Herrn Steinmetz als das Werkzeug angesehen, dessen sich Gott bedient habe, um den ersten Exulanten aus Mähren den Sektengeist auszureden: denn er habe ihnen, wenn sie zu ihm nach Teschen kamen, das wahre Wesen der Gottseligkeit, auch, was eigentlich die Kirche Christi sei, nämlich die Menge der Menschen, die mit ihrem Herzen an Christo hängen und seines Geistes teilhaftig seien, so deutlich beschrieben, daß es ihnen unvergeßlich geblieben sei: und das sei dem Herrn Grafen, als er mit ihnen über die Religion zu reden hatte, sehr zustatten gekommen. Am 19. Dezember 1726 kam es zu einer ersten persönlichen Begegnung zwischen Steinmetz und Zinzendorf. Beide trafen sich in Görlitz und fuhren gemeinsam nach Herrnhut. Welchen Eindruck die dortige Gemeinde auf Steinmetz machte, zeigt sich daran, daß Steinmetz trotz allen Zuredens bereits am 20. Dezember 1726 nach Dresden weiterreiste: der herzliche Briefwechsel zwischen beiden, der freundliche Besuch des „großen Theologus Steinmetz“ bei Zinzendorf, die bei dieser Gelegenheit entstandene Verbindung der Herzen zu redlicher Teilnahme an Freude und Leid, das von dem Grafen auf diese seine Verbindung mit dem Herrn Steinmetz gemachte Gedicht „O Gott, der Liebe Wunderquell“,

<sup>2</sup> Hans-Walter Erbe, Zinzendorf u. d. fromme hohe Adel seiner Zeit, Leipzig 1928, S. 64—67; H. Holstein, Johann Adam Steinmetz, in *Gesch. Blätter f. Stadt u. Land Magdeburg*, Jg. 21, 1886, S. 296—304; Herm. Beck, *D. relig. Volksliteratur d. ev. Kirche Deutschlands*, Gotha 1891, S. 218; Albr. Ritschl, *Gesch. d. Pietismus 2*, Bonn 1884, S. 471—475; *Allgemeine Deutsche Biographie* Bd. 36, Leipzig 1893, S. 1—5.

<sup>3</sup> Joh. Georg Walch, *Histor. u. theol. Einl. in d. Religionsstreitigkeiten der Ev.-luth. Kirche*, Teil 5, Jena 1739, S. 333—376; vgl. Martin Schmidt, *D. hallische Waisenhaus u. England*, in *Theol. Zeitschr.* Jg. 7, Basel 1951, S. 46—47.

<sup>4</sup> Vgl. Richard Kammel, August Hermann Franckes Auslandsarbeit, in *Auslandsdeutschtum u. ev. Kirche*, Jahrbuch 1939, S. 145: allein aus der Zeit nach 1733 liegen 108 Briefe von Steinmetz an Francke vor.

<sup>5</sup> Erbe (Anm. 2) S. 80. <sup>6</sup> Holstein (Anm. 1) S. 299; Erbe 28—29.

alles das, wovon Spangenberg so bewegt zu erzählen weiß, kann an der Tatsache nichts ändern, daß das Verhältnis von Steinmetz zu Zinzendorf immer ziemlich kühl geblieben ist.<sup>7</sup>

Das zeigte sich auch jetzt, als Steinmetz nach einer neuen Wirkungsstätte suchte; noch im Juli 1730 wurde er als Pastor primarius, Schulinspektor und Superintendent nach Neustadt an der Aisch in Franken berufen,<sup>8</sup> und zwar auf Betreiben von August Hermann Francke. Zinzendorf, der sich gleichfalls um Steinmetz bemüht und für den mit ihm vertriebenen Pfarrer Muthmann sich beim Grafen von Gersdorf in Klix bei Bautzen verwendet hatte, zeigte sich verstimmt: wie es scheint, haben beide auf Briefe des Grafen nicht geantwortet, sodaß Zinzendorf am 10. August 1730 an den Grafen Henckel in Pölzig schrieb, daß „Herr Steinmetz und Herr Muthmann an mir gehandelt haben, wie man nicht pflegt mit natürlichen, vernünftigen Leuten, die es ehrlich mit einem meinen . . . geschweige mit Knechten Gottes umzugehen . . . Ich will mit ihnen nichts weiter zu tun haben“.<sup>9</sup> Aber auch Steinmetz war verstimmt; in einem Briefe vom 11. Dezember 1733 an den Herzog Christian Ernst von Sachsen-Saalfeld sprach er von Zinzendorfs „Übereilung und Heftigkeit seines Gemüts“, von einem „verborgenen und ihm noch unbekanntem Trieb des Hochmuts“ und warnte vor den separatistischen Neigungen und der Selbstüberhebung der Herrnhuter, deren größter Teil jedoch redlich und rechtschaffen sei.<sup>10</sup> Zinzendorf wiederum klagte am 25. August 1734 in einem Brief nach Oderberg über „den sonst so teuren Steinmetz, der sich in fremde Bande hat hinreißen lassen“.<sup>11</sup> Doch ist Zinzendorf im August 1736 bei Steinmetz in Kloster Berge zu Besuch gewesen und hat dort den Grafen Friedrich Ludwig zu Castell-Rehweiler (1706-1772) getroffen, der eben von einer Reise nach Dänemark zurückgekehrt war.<sup>12</sup>

Bald nach seiner Ankunft in Pölzig hatte Steinmetz durch den Markgrafen Georg Friedrich Karl von Bayreuth den Ruf nach Neustadt erhalten und angenommen.<sup>13</sup> Nachdem er dort noch kaum ein halbes Jahr gewirkt hatte, machte König Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1713—1740) den Versuch, Steinmetz in den preußischen Staatsdienst zu ziehen: er hatte ihn in Meuselwitz bei dem Feldmarschall Grafen Friedrich Heinrich von Seckendorff (1673—1763), einem Vetter des lutherischen Kirchenhistorikers Veit Ludwig von Seckendorff (1626 bis 1692), kennengelernt. Jedoch gelang es erst zwei Jahre später, Steinmetz nach Preußen zu holen: am 16. März 1732 starb im Alter von 74 Jahren der Abt Joachim Justus Breithaupt von Kloster Berge, einer der führenden Pietisten Brandenburgs.<sup>14</sup> Steinmetz wurde zu seinem Nachfolger berufen; am 12. Dezember 1732 fand die feierliche Amtseinführung des neuen Abtes statt.<sup>15</sup>

<sup>7</sup> August Gottlieb Spangenberg, *Leben d. Herrn Nicolaus Ludwig Grafen von Zinzendorf*, Teil 3, 1772—74, S. 372 („Vom Jahre 1726“). Spangenberg weist l. c. Anm. 1 auf die „Beylagen zu den naturellen Reflexionen, S. 13 u. f.“ hin, wo über Steinmetz ein Mehreres zu finden sei; das Gedicht Zinzendorfs steht nach Spangenberg l. c. Anm. 3 „in seinen deutschen Gedichten Nr. 52“. Vgl. Gerh. Meyer, *Gnadenfrei*. Hamburg 1950, S. 67; L. Renner, *Lebensbilder a. d. Pietistenzeit*, Bremen 1886, S. 103; W. Bernhardi, *Joh. Ad. Steinmetz*, Berlin 1840, S. 59.

<sup>8</sup> Walch (Anm. 3) 5, 364—365. <sup>9</sup> Erbe 95; vgl. 112.

<sup>10</sup> Erbe 102; vgl. 115. <sup>11</sup> Erbe 104.

<sup>12</sup> Erbe 234; vgl. Renner (Anm. 7) S. 103.

<sup>13</sup> Holstein (Anm. 2) S. 299; vgl. Bernhardi (Anm. 7) S. 34—35.

<sup>14</sup> Über ihn *Realencyklop. f. prot. Theol. u. Kirche* 3, Leipzig 1897, S. 369 bis 372; *Religion in Gesch. u. Gegenw.* Bd. 1, 1957, Sp. 1394.

<sup>15</sup> Holstein 299; 296.

Wie schon Abt Breithaupt ließ sich auch Steinmetz die Förderung der in Kloster Berge bestehenden Schule angelegen sein, die unter ihm zu der nächst Halle führenden pietistischen Schule Preußens sich entwickelte. Von Michaelis 1747 bis Ostern 1749 ist Christoph Martin Wieland (1733—1813) in Kloster Berge Steinmetz' Schüler gewesen: „Beim Abt Steinmetz in Klosterbergen war Wieland anfangs einer der erwecktesten und frömmsten Beter, und wenn Steinmetz (der seiner Anstalt auch den hallischen Pietismus einzupflanzen wußte) in seiner Salbung zwei Stunden lang in den Betstunden seinen Unsinn herplauderte, wurde niemand so sehr davon gerührt als der Knabe Wieland“; aber er lernte hier auch „brav lateinisch sprechen und schreiben, welches damals unter Abt Steinmetz wacker getrieben wurde“, und er studierte „jene damals allgelesenen Wochenschriften der Engländer, den Spectator, Tatler, und Guardian, die, selbst in Gottscheds Übersetzung, auch bei den Teutschen Beifall erhielten.“<sup>16</sup> Wie denn Steinmetz nach dem Vorbilde August Hermann Franckes auch fakultativen Unterricht im Englischen und Italienischen in Kloster Berge erteilen ließ.<sup>17</sup>

Im Winter pflegte Abt Steinmetz an jedem Montag von 10—12 Uhr im Kloster mit den Geistlichen seines Bezirks Pastorkonferenzen abzuhalten, aus denen eine periodische Publikation hervorging; es ist die *Theologia Pastoralis Practica*, die man als die erste der Pastoraltheologie gewidmete Zeitschrift bezeichnet hat; sie erschien in 80 Fortsetzungen von 1737—1756 in Magdeburg.<sup>18</sup> Eine ähnliche Publikation hatte schon vorher Traugott Immanuel Jerichov erscheinen lassen; es war die „Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reiches Gottes“ von 1731.<sup>19</sup> Ihr ließ Steinmetz nach dem Tode Jerichovs (gest. 1734) eine „Verbesserte Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reiches Gottes“ folgen, deren erster Band in 8 Stücken 1737—1738 in Magdeburg gedruckt wurde.<sup>20</sup> In diesem Bande (7. Stück, 1738, Seite 827—840) nun teilte Steinmetz seinen pietistischen Lesern einige „Erbauliche Nachrichten aus Amerika“ mit: er berichtete über die Salzburgerischen Kolonisten, die nach Georgien ausgewandert waren, gab Nachricht von den Fortschritten der Indianermission in Neuengland und fuhr dann fort: „Außer diesen guten Nachrichten ist in dem letzten Teil des vorigen Jahres (=1737) noch etwas Erfreuliches durch den Druck in England bekannt gemacht worden, welches, wo es nicht die Veranlassung zu dem jetzt erzählten anscheinenden Bekehrungswerk der Heiden gewesen ist, doch gewiß zu dessen Förderung vieles beigetragen hat und noch beitragen wird“: zwei englische Gottesgelehrte, Isaac Watts<sup>21</sup> und John Guyse<sup>22</sup> hätten einen Brief drucken lassen, in dem ganz umständlich erzählt

<sup>16</sup> C. W. Böttiger, Christoph Martin Wieland, in *Histor. Taschenbuch*, Hrsg. von Friedr. v. Raumer, 10. Jg., Leipzig 1839, S. 359—464, bes. S. 381—387. — C. M. Wielands Leben. Neu bearb. von J. G. Gruber. 1. Theil, Leipzig 1827 (= *Sämtl. Werke* Bd. 50) S. 19—29. Wieland bezeichnet hier Steinmetz als einen „guten alten schwärmerischen, aber grundehrlichen“ Mann (S. 25), der „bis zur Schwärmerei devot“ war (S. 20).

<sup>17</sup> Renner 76.

<sup>18</sup> *Theologia Pastoralis Practica*, oder Sammlung nutzbarer Anweisungen zur gesegneten Führung des ev. Lehramts, mitgeteilt von einigen Dienern des Evangelii. Magdeburg u. Leipzig Bd. 1—10, 1737—1756.

<sup>19</sup> *Realencykl.* (Anm. 14) 24, 1913, 664.

<sup>20</sup> *Verbesserte Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reiches Gottes*. Bd. 1—4, Leipzig 1737—1743. Dazu Ritschl (Anm. 2) 2, 471 Anm. 1.

<sup>21</sup> 1674—1748; über ihn *Encyclopedia Americana* Bd. 29, New York 1950, S. 113—114. Vgl. unten Anm. 43.

<sup>22</sup> 1680—1761; über ihn *Dictionary of National Biography* 8, 1917 (Reprint 1937—1938) S. 837.

werde, wie mächtig sich Gott seit einigen Jahren an den Christen Neuenglands, und zwar besonders in der Grafschaft Hampshire bewiesen habe; seit den ersten Zeiten der christlichen Kirche habe man dergleichen nicht gehört, denn es seien in wenigen Monaten ganze Städte und Flecken nicht nur erweckt, sondern auch zu einem rechtschaffenen Ernst und Wesen des Christentums gebracht worden, sodaß von den Kindern bis auf die alten abgelebten Leute an manchen Orten kaum ein Mensch übrig geblieben sei, der sein Herz nicht dem Heilande Jesu Christo übergeben habe. Nun könne man sich denken, daß dieses Wunder der Gnade auch in unserm Deutschland vielen Menschen zum Nachdenken und zum Segen reichen müsse, sofern es nur nach allen seinen Umständen bekannt gemacht würde. Deshalb sei, als uns die obgedachte Relation davon zu Händen gekommen, unverzüglich Anstalt gemacht worden, diesen Bericht in unsere Sprache übersetzen und drucken zu lassen. Auch sei dieser Brief voll der erbaulichsten Anmerkungen über das Werk Gottes an den Seelen der Menschen, sodaß Lehrer und Zuhörer viel Heilsames daraus würden lernen können: „und weil den meisten deutschen Lesern nicht bekannt sein möchte, was das für ein Christenvolk in Amerika sei, an dem Gott so große Barmherzigkeit getan hat, so soll in einer weitläufigen Vorrede die recht erbauliche Historie desselben beigefügt und auch solchergestalt der Nutzen dieser Schrift vermehrt werden. Sie dürfte wohl 14 bis 15 Bogen betragen und wird auf instehende Ostermesse zu Leipzig, Magdeburg und an andern Orten zu haben sein“.

Was Abt Steinmetz seinen Lesern hier mitteilte, war nichts anderes als die erste auf deutschem Boden veröffentlichte Nachricht von den Anfängen des Great Awakening in Amerika, das mit dem Namen des kongregationalistischen Pfarrers Jonathan Edwards (1703—1758) verknüpft ist. Edwards wirkte in den Jahren 1727—1750 in der Gemeinde Northampton am Connecticut River in Massachusetts,<sup>23</sup> und bei dem Bericht, von dem Steinmetz hier spricht, handelt es sich um einen Brief von Jonathan Edwards an den Pfarrer Benjamin Colman (1673—1747), der damals an der Brattle Street Church in Boston wirkte.<sup>24</sup> Edwards hatte diesen Brief am 6. November 1736 in Northampton geschrieben, und zwar auf Wunsch von Watts und Guyse in London, die durch Colman von Edwards' wunderbarem Bekehrungswerk in Northampton erfahren hatten und nun nähere Nachricht darüber erbateten. Colman hatte sich unter dem 20. Juli 1736 an Edwards' Vetter William Williams gewendet, der das Schreiben Colmans an Edwards weitergab.<sup>25</sup> Ein Teil von Edwards' Brief ist noch im Laufe des Jahres 1736 in Boston als Anhang zu einer Erweckungspredigt Williams' gedruckt worden,<sup>26</sup> der vollständige Brief wurde im folgenden Jahre 1737 durch Watts und Guyse in London als selbständige Schrift unter dem Titel „A Faithful Narrative of the Surprizing Work of God . . . in Northampton . . . in New England“ veröffentlicht. Die beiden Herausgeber schickten der Schrift eine vom 12. Oktober 1737 in London datierte gemeinsame Vorrede voraus.<sup>27</sup> Dieses kleine Buch von etwa 150 Seiten

<sup>23</sup> In Northampton, gegr. um 1654, wirkten als Pfarrer: Eleazar Mather (1669—1671; Bruder von Increase M., vgl. unten Anm. 32); Solomon Stoddard (1671—1729); Jonathan Edwards (1727—1750).

<sup>24</sup> Über ihn *Encycl. Americ.* 7, 1950, S. 274; *Dictionary of American Biography*, Bd. 4, London 1930, 311. Lit. über Colman auch bei Edwin Scott Gaustad, *The Great Awakening in New England*. New York 1957, S. 148 Anm. 39 zu S. 50.

<sup>25</sup> Edwards, *Nachricht* (Anm. 29) S. 19—20.

<sup>26</sup> Der genaue Titel bei Thomas H. Johnson, *The Printed Writings of Jonathan Edwards*. A Bibliography. Princeton, N. J. 1940, Seite 4 Nr. 4.

<sup>27</sup> Johnson (Anm. 26) S. 5 Nr. 5.

Duodez war es, dessen deutsche Übersetzung Abt Steinmetz seinen Lesern für die Ostermesse 1738 in Aussicht stellte.<sup>28</sup>

Diese erste auf deutschem Boden gedruckte Schrift von Jonathan Edwards erschien pünktlich zu Ostern 1738 in Magdeburg.<sup>29</sup> Ihr Übersetzer war ein nicht genannter Lehrer an der Klosterschule; Abt Steinmetz hatte ihr eine vom 18. April 1738 in Kloster Berge datierte unpaginierte Vorrede von 46 Seiten vorausgeschickt, in der er die angekündigte Übersicht über die Kirchengeschichte Amerikas gab; daran schloß sich die Vorrede von Watts und Guyse und Jonathan Edwards' „Glaubwürdige Nachricht von dem herrlichen Werk Gottes, welches sich in Bekehrung vieler hundert Seelen zu Northampton und an andern Orten in Neu-England geäußert hat“.

Bereits die ersten Sätze von Steinmetz' Vorrede geben uns einen Eindruck von der pietistischen Amerika-Begeisterung des 18. Jahrhunderts und deren Gründen: mein Gemüte, so sagte der Abt, wurde sogleich bei der ersten Durchlesung dieser Nachricht mit einer recht innigen Vergnügung überschüttet, und meine Hoffnung wurde vergrößert, es sei ein gewisser Nutzen für manche Seele daraus zu erwarten, wenn sie auch in unserer deutschen Sprache bekannt gemacht würde: denn müßte nicht mancher von unsern sogenannten Christen heilsamlich beschämt und zu einem ersprießlichen Nachdenken gebracht werden, wenn er lese, wie sich die Seelen in den äußersten Teilen der Erde so recht mit Haufen zu ihrem Heilande hinzudrängen? Müßte da nicht mancher auf den besorglichen Gedanken kommen, der Herr werde endlich seinen Leuchter aus dem undankbaren Europa fortücken und den amerikanischen Wüsten den Schmuck Sarons und die Herrlichkeit Libanons geben, den uns die ewige Liebe ganze Jahrhunderte — und zwar größtenteils umsonst — dargeboten hat? Doch werde vielleicht die große Glückseligkeit, in die nicht nur einzelne Seelen, sondern ganze Familien und Orte durch die Bekehrung der Menschen versetzt seien, Vorurteile beseitigen und Nacheiferung erwecken. Vor allem aber möge die genaue Beschreibung der so unterschiedenen Vorfälle, die sich bei den erweckten Gemütern hervorgetan hätten, den Pastoren nützlich sein bei der Führung der Seelen und ihnen Fehler vermeiden helfen, die den Gnadenzug Gottes hindern könnten. Vor allem aber zeige Edwards' Schrift, daß die Erweckung keineswegs eine Separation zur Folge haben müsse: „sie lehret, daß es keiner Absonderung von dem öffentlichen Gottesdienst und andern Mitteln der Gnade brauche, (wozu manche, auch sonst gutwillige Gemüter, in diesen Tagen allzu geneigt sind), wenn Seelen zu einem rechten Ernst des wahren Christentums und bis zur Vollendung gebracht werden sollen; sondern daß man sich derselben

<sup>28</sup> Steinmetz gibt auf S. 42 Anm. 9 seiner Vorrede den englischen Titel seiner Vorlage an.

<sup>29</sup> Jonathan Edwards: Glaubwürdige Nachricht / von dem herrlichen / Werk Gottes, / Welches sich / In Bekehrung vieler hundert / Seelen zu Northampton und an / andern Orten in Neu-England / geäußert hat, / Wie solche / von einem daselbstigen Lehrer, vermittelt / eines an Herrn D. Colmann in Boston erlassenen / Briefes, mitgetheilet, / und von Herrn D. Watts / und D. Guyens voriges Jahr zu London in / Englischer Sprache herausgegeben / worden, / Nunmehr mit einer kurtzen Einlei- / tung in die Geschichte der Christlichen Ge- / meinden in obgedachten Americanischen / Landen, und einigen Anmer- / kungen versehen, / von / Johann Adam Steinmetz, / Kön. Preuß. Consistorial-Rath, General-Superint. im Hertzog- / thum Magdeburg, und Abt zu Berga. / Magdeburg und Leipzig, / In Verlegung sel. Christoph Seidels Wittwe, und / G. E. Scheidhauers, 1738. / — Johnson S. 7. Ich habe die Exemplare der Westdeutsch. Bibl. Marburg u. d. Univ. Bibl. Halle (Saale) benutzt.

dabei zu seinem eigenen und anderer Seelen besten, aufs Erspröchlichste gebrauchen könne“.<sup>30</sup> Hier wird Jonathan Edwards von Steinmetz offensichtlich gegen den Grafen Zinzendorf ins Feld geführt: es wird sich, so fährt der Abt fort, vermutlich niemand darüber wundern, daß ich, sobald mir diese Schrift vor Augen gekommen war, die Veranstaltung gemacht, damit sie von einem unserer geliebten Mitarbeiter an dem hiesigen Kloster-Pädagogium in unsere Sprache übersetzt und durch den Druck ihrer vielen in die Hände möchte gebracht werden. Ich kann mir aber, sagt er weiter, hierbei leichtlich vorstellen, daß viele, denen diese Schrift in die Hände fallen wird, nicht wissen werden, was das für ein Christenvolk in Amerika sei, zu was für einer Kirche oder Religion sie sich bekennen, wie sie in die neue Welt gekommen seien und was dort seither mit ihnen vorgegangen sei: „weil ich nun besorge, daß dieser Mangel manchem etwas von dem Vergnügen sowohl, als dem Nutzen entziehen werde, der sonst aus der Lesung derselben entstehen könnte, so habe ich mich verbunden geachtet, solchen in dieser Vorrede zu ersetzen, und so viel die eilende Presse unter andern gehäuften Arbeiten verstattet, von den obangezeigten Punkten, wenigstens das Nötigste, zu berühren“.

Mit einer für pietistische Autoren keineswegs selbstverständlichen Genauigkeit gibt Steinmetz seinen Lesern nun zunächst Rechenschaft über die Quellen, aus denen er seine Darstellung der amerikanischen Kirchengeschichte gewonnen hatte<sup>31</sup>: wir haben, sagt er, außer mancher kleineren Schrift über die christlichen Gemeinden in Neuengland zwei Hauptbücher, welche die ganze Geschichte derselben vorstellig machen: das eine sind die *Magnalia Christi Americana* von Cotton Mather, 1702 in London gedruckt<sup>32</sup>: „ich muß gestehen, daß mir nie eine erbaulichere Kirchenhistorie vorgekommen ist als diese. Denn man findet darinnen nicht nur allgemeine Nachrichten von Errichtung und Erhaltung dieser amerikanischen Gemeinden, von ihren Kirchenversammlungen, Einrichtungen und dergleichen, sondern ganz besondere, und zwar recht umständliche Erzählungen von ihren gottseligen Obrigkeiten, Lehrern, Studenten, Kindern etc., von den wunderbarsten Werken der göttlichen Vorsorge, wie sich solche unter ihnen . . . offenbart hat . . . Es ist nur schade, daß das Buch, wegen allzu vieler untergemengter Auszierungen, welche dem Herrn Verfertiger sein fruchtbares Ingenium und große Belesenheit an die Hand gegeben, zu weitläufig geworden ist. Ich habe daher allbereits vor einiger Zeit den Vorsatz gefasset, den Kern daraus zusammenfassen und . . . in unserer Sprache dem Druck zu überlassen“. Das zweite Hauptbuch über die Kirchengeschichte Amerikas ist die *History of New England* von Daniel Neal, 1720 in 2 Bänden in London erschienen<sup>33</sup>: „dieses Werk gehet nach der Zeitordnung

<sup>30</sup> Eine ähnliche anti-separatistische Bemerkung macht Steinmetz S. 34 Anm. d.

<sup>31</sup> Vorrede Steinmetz' S. 8—9 Anm. a, S. 16—17 Anm. b, S. 38 Anm. m, S. 43 Anm. q, S. 44 Anm. r.

<sup>32</sup> *Magnalia Christi Americana: Or, the Ecclesiastical History of New-England (1620—1698)*. London 1702. — Cotton Mather (1663—1728), ältester Sohn von Increase (Crescentius) Mather (1639—1723); biobibliograph. Angaben über die Familie Mather bei Leroy Edwin Froom, *The Prophetic Faith of Our Fathers*, Bd. 3, Washington 1946, S. 124 ff., 147—155, 775—776. *Encycl. Americ.* 18, 1950, 435—436. *Dict. of Americ. Biogr.* 12, 1933, 386—395. — Kenneth B. Murdock, *Clio in the Wilderness: History and Biography in Puritan New England*, in *Church History* Bd. 24, Chicago 1955, S. 221—238.

<sup>33</sup> *The History of New-England, containing an impartial Account of the Civil and Ecclesiastical Affairs of the Country to the Year 1700*. 2 Bde., London 1720. — Über Daniel Neal vgl. *Encyclop. Americ.* 20, 1950, S. 21: geb. 1678, gest. 1743, setzte die von John Evans begonnene, bis 1689 reichende *History of the Puritans*

und gibt zu erkennen, was von der ersten Pflanzung der neuenglischen Kolonien in Amerika bis zum Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts bei und mit denselben vorgegangen, ingleichen wie ihr gegenwärtiger Zustand beschaffen. Man findet auch darinnen viel Gutes, doch kommt es in Ansehung der besonderen und erbaulichen Nachrichten der Historie des Matheri nicht gleich. Und dieser beiden Werke werde ich mich in der vorhabenden kurzen Erzählung von den Gemeinden, von welchen unsere gegenwärtige Schrift handelt, hauptsächlich bedienen. Welches zu erinnern ich nötig finde, damit der Leser wisse, woher solche genommen sind, und an ihrer Wahrheit umsoviel destoweniger zweifeln dürfe.“<sup>34</sup>

Die nun folgende Darstellung der Kirchengeschichte Amerikas beginnt Steinmetz mit der Erzählung von den Pilgervätern, jenen am 1. Mai 1629 nach Amerika aufgebrochenen 350 Puritanern: „die barbarischen Einwohner, welche sich damals in den Gegenden aufhielten, wo sie sich niederzulassen wünschten, waren ihnen anfangs sehr entgegen, und sie mußten in steter Furcht stehen, von ihnen überfallen und hingerichtet zu werden. Allein der Herr stritt für sie. Er ließ die Indianer nicht nur untereinander in Krieg geraten, sondern schickte auch die Pocken unter sie, welche dergestalt wüteten, daß kaum der Zehnte von denselben übrig blieb.“ Um dieses Unheil näher zu verdeutlichen, vielleicht auch, um nicht selbst mit der Verantwortung für das Folgende belastet zu sein, fügt Steinmetz an dieser Stelle eine Anmerkung ein: „Der fromme Matherus, der mit großer Sorgfalt die Werke Gottes bemerkt, hat bei der Nachricht von der Vertilgung der Indianer durch die von Gott unter sie geschickten Krankheiten auch folgenden sehr merkwürdigen Umstand aufgezeichnet: „Kurz vorher, ehe unsere englischen Kolonisten in Amerika anlangten, fiel ein Franzose durch Schiffbruch den Indianern in ihre Gewalt, und wurde von ihnen gefangen genommen: als derselbe unter ihren Händen sterben mußte, so bezeugte er ihnen: Gott wäre ihrer äußersten Gottlosigkeit wegen über sie erzürnt und würde sie nicht nur vertilgen, sondern ein anderes Volk an ihrer Statt aufkommen lassen, welches nicht auf eine so viehische Art wie sie leben sollte, etc. Ob nun wohl die Indianer damals darüber auf eine gotteslästerliche Weise spotteten und sagten: Gott könne sie nicht töten; so erinnerten sie sich dessen doch, da sie die Hand des Allmächtigen empfinden mußten, und diejenigen, welche etwa noch am Leben blieben, wurden durch dessen Andenken in Furcht und Schrecken gesetzt.“ Wahrlich, rief Steinmetz aus, wir haben einen Gott, mit dem sich's nicht scherzen läßt!

Einen besonderen Abschnitt widmete Steinmetz dem Werk der Indianerbekehrung, das mit dem Namen von John Eliot (1604—1690)<sup>35</sup> verknüpft ist: „Man findet die Lebensgeschichte dieses vortrefflichen Mannes nicht nur in des Matheri mehr angezeigten Kirchenhistorie von Neuengland, L. III, p. 172 f., sondern es

fort, die 1732—1738 erschien; Steinmetz weist S. 17 Anm. b auf die bis 1736 erschienenen ersten drei Bände hin, die er selbst besaß, vgl. unten.

<sup>34</sup> S. 8—9 Anm. a. — Als Quelle für seine Darstellung der Anfänge der amerikanischen Kirchengeschichte nennt Steinmetz S. 16 Anm. b noch Edmund Calamy, *A Letter to a Divine in Germany, giving a brief Account of the Protestant Dissenters in England*, London 1736. Über Calamy (1671—1732) und seine zahlreichen Publikationen *Dict. of National Biogr.* 3, 1917 (Reprint 1937—38) 683 bis 687; vgl. *Encyclopedia Britannica* 4, 1951, 544.

<sup>35</sup> Über ihn *Relig. in Gesch. u. Gegenw.* 2, 1958, 428; *Encycl. Amer.* 10, 1950, 243; *Dict. of American Biogr.* 6, 1931, 79—80. Seit 1646 als Indianermissionar tätig; verfaßte zwei für den ökumenischen Gedanken bedeutungsvolle Schriften: *The Christian Commonwealth*, London 1659, und *The Communion of Churches*, 1665.

ist dieselbe auch mehrmals besonders gedruckt und wäre gewiß würdig, daß sie in unsere deutsche Sprache übersetzt würde, weil man darin ein rechtes Muster eines evangelischen Lehrers antrifft.“<sup>36</sup>

Zum Schluß seines Überblicks über die Geschichte der christlichen Gemeinden in Neuengland wies Steinmetz darauf hin, daß der Leser an manchem, was Jonathan Edwards auf den nachfolgenden Blättern schreibe, vielleicht Anstoß nehmen könne: die Meinungen, die Schreibart und die erzählten Umstände, auch die dem jugendlichen Verfasser fehlende volle Einsicht und Erfahrung in der Führung von Seelen möchte nicht einem jeden Leser gefällig sein: „Allein, sollte um solcher menschlichen Gebrechen und Schwachheiten willen ein so herrliches Gnadewerk Gottes verschwiegen bleiben?“ Der vernünftige und besonders der christliche Leser werde sich nicht Menschen zum Vorbild nehmen, sondern alles nach Gottes Wort prüfen; vor allem werde er sich nicht nach den hier gegebenen Beispielen der Seelenführung formen wollen, vielmehr alles der weisen Gnade des Herrn überlassen: dazu aber könnten dergleichen Exempel heilsamlich dienen, daß man aus ihrem Schaden und Vergehen klug werde, sich durch ihre Treue ermuntern, durch ihren redlichen Kampf und Sieg mutig machen lasse. Wolle endlich jemand daran Anstoß nehmen, daß Steinmetz hier Vorgänge in einer von der lutherischen durch manche Lehrsätze unterschiedenen Kirche als ein herrliches Werk Gottes bezeichnet und kundgemacht habe, so möge der wissen, daß Steinmetz zwar der in den Symbolischen Büchern nach Gottes Wort festgestellten Wahrheit von Herzen zugetan sei und bleibe, sich aber doch schämen würde, den großen Gott und Heiland mit seiner allgemeinen Gnade in gewisse Grenzen einzuschließen. Im übrigen hätten schon Watts und Guyse in ihren Vorreden darauf hingewiesen, daß Gott dieses amerikanische Werk hauptsächlich angefangen und fortgesetzt habe durch solche Wahrheiten, welche der gesamten protestantischen Kirche gemein sind, und daß also dadurch nicht etwa gewisse Sätze besonderer Parteien, sondern die Lehren, die auch wir bekennen, bestätigt werden: übrigens hätte sowohl die bischöfliche Kirche wie auch die von ihr dissentierenden Gemeinden in Alt- und Neuengland jederzeit sich gefreut, wenn sie vernommen hätten, daß sich Gott in unserer Kirche mächtig und gnädig bezeugt habe. Es könne dies durch manche Zeugnisse bestätigt werden: „ich will aber nur zweier hierbei gedenken. So schreibt Edmund Calamy in seinem oben angeführten Briefe p. 15<sup>37</sup> von den puritanischen Gemeinden in Alt- und Neuengland: ‚Sie umfassen sowohl die, welche Luther als Calvin in der Lehre folgen, mit brüderlicher Liebe. Sie sind bereit, mit ihnen in Gemeinschaft zu treten; sie seufzen und verlangen inniglich nach der Zeit, da eine genauere und mächtigere Liebe hervordringen soll unter allen, welche unserm Herrn Jesu Christo aufrichtig anhangen‘ etc. Wie liebeich besonders die neuenglischen Christen gegen unsere Kirche gesinnt sind, und wie herzlich sie sich freuen, wenn Gott derselben etwas Gutes schafft, ist zu ersehen aus des seligen Anton Wilhelm Böhmens<sup>38</sup>

<sup>36</sup> S. 36 Anm. 1; weitere zeitgenöss. Schriften über die Indianermission S. 38 Anm. m. — Die Eliot-Biographie deutsch unten Anm. 41.

<sup>37</sup> Oben Anm. 34.

<sup>38</sup> 1673—1722; über ihn Walch, Einleitung (Anm. 3) 5, 111—114. Hier ein Verz. seiner Schriften (4 Bde.: 1—2.1731.3.1733.4.1734). Seine Vorrede zu den Reliquis Ludolfianis London 1712 in *Theologia Pastoralis Practica* (Anm. 18) Bd. 6, 865 ff. Vgl. *Relig. in Gesch. u. Gegenw.* 1, 1957, 1340 (Lit.); W.O.B. Allen und Edmund McClure, *Two Hundred Years: The History of the Society for Promoting Christian Knowledge, 1698—1898*. London 1898, S. 230—233 druckt Briefe des Sekretärs der Gesellschaft, Henry Newman, an Benjamin Colman und Cotton Mather ab, in denen über Boehmes Tätigkeit und Tod berichtet wird.

erbaulichen Briefen p. 107. 204. 471 f., ingleichen aus Herrn Professor Calenbergs *Narratio Epistolica ad Cott. Matherum* pag. 2 f., worinnen gemeldet wird, daß nicht nur Matherus nebst andern seinen Mitarbeitern ein gar besonderes Vergnügen finde an den Schriften unserer Gottesgelehrten, Arndts, Spencers, Franckens und anderer, sondern daß die gesamten Gemeinden in Neuengland mit der größten Vergnügung Gott gepriesen, da sie die Nachricht erhalten, was Gott bei den Hallischen Anstalten des Waisenhauses, und sonst durch seine Knecht daselbst gewirket; wie sie denn auch ihre Liebe durch tätigen Beitrag gegen jetzt gedachte Anstalten erwiesen.“<sup>39</sup> Würde man es nicht als einen Mangel an Liebe ansehen müssen, wenn sich bei uns nicht ein Gleiches finden sollte? Man begnüge sich darum nicht mit dem bloßen Schreien: Hier ist des Herrn Tempel; sondern, wenn man in dieser Schrift Edwards' lesen werde, wie die Gemeinden in dem entlegenen Amerika dem Herrn zufallen, so forsche man fein, ob man auch gesucht habe, dessen wirklich theilhaftig zu werden, was wir für allgemein erkennen. So schließt Steinmetz seine Vorrede zu Jonathan Edwards mit der Bitte, der Herr möge durch diese Erzählung besonders in unserm Deutschland an allen Orten eine recht gesegnete Frucht schaffen, daß auch hier bald ganze Gemeinden vor dem Herrn aus- und eingehen.

Während der Ausarbeitung seines Abrisses der amerikanischen Kirchengeschichte war Steinmetz der Wunsch gekommen, dem deutschen Leser die Lebensgeschichte des Indianermissionars John Eliot in Übersetzung zugänglich zu machen.<sup>40</sup> Nicht lange nachdem zu Ostern 1738 seine deutsche Ausgabe von Edwards' *Faithful Narrative* erschienen war, hat er auch jene in deutscher Sprache bekanntgemacht. Sie erschien in vier Fortsetzungen in Band 3 seiner Zeitschrift *Theologia Pastoralis Practica* unter dem Titel „Die erbauliche Lebens-Geschichte Johann Eliots, weyland Predigers zu Roxburg in Neu-England, und Evangelistens der Indianer“ 1740/41 zu Magdeburg und Leipzig.<sup>41</sup> Auch hier gab Steinmetz seine Quelle an: „Wir liefern es aber, wie es der fromme Cotton Mather in seiner Kirchenhistorie von Neuengland verzeichnet hat; welches darum zu wissen nötig ist, damit man eines und das andere, was er nach seinen Einsichten und Religionsätzen hat mit einfließen lassen, nicht uns zumessen möge.“<sup>42</sup> Der deutsche Leser lernte hier Eliots Art kennen, den Indianern die Geheimnisse des Evangeliums zu eröffnen, er erfuhr von Eliots Übersetzung der Bibel und anderer gottseliger Bücher in die indianische Sprache, von der Gründung der Kirche zu Natick, von den Hindernissen, die der Teufel Eliot bereitet hatte, und von den heiligen und öffentlichen Übungen, welche

<sup>39</sup> Über den Briefwechsel zwischen August Hermann Francke und Cotton Mather vgl. Kuno Francke, *Cotton Mather and August Hermann Francke*, in: *Studies and Notes in Philology and Literature*, Bd. 5, Boston 1896, S. 57—67; derselbe, *Further Documents concerning Cotton Mather and August Hermann Francke*, in: *Americana Germanica*, Bd. 1, New York u. Berlin 1897, Nr. 4, S. 31—66; derselbe, *The Beginnings of Cotton Mather's Correspondence with August Hermann Francke*, in: *Philological Quarterly*, Bd. 5, Iowa City 1926, S. 193—195; Ernst Benz, *Pietist and Puritan Sources of Early Protestant World Missions (Cotton Mather and A. H. Francke)*, in: *Church History* Bd. 20, Chicago 1951, Nr. 2, S. 28—55. Johann Heinrich Callenberg, *Narratio epistolica ad Cott. Matherum Theologum Anglicanum Ecclesiae et Academiae Bostoniensis in America directa*. Halle: Institutum Judaicum 1735.

<sup>40</sup> Vgl. oben S. 83.

<sup>41</sup> *Theologia Pastoralis Practica* (Anm. 18) Bd. 3, 1740/41, S. 16—56; 137—162; 253—305; 389—415.

<sup>42</sup> Bd. 3, S. 17 Anm. a.

in den indianischen Versammlungen angestellt worden waren. So ließ Steinmetz seine Leser wohl hundert Jahre in die amerikanische Kirchengeschichte zurückblicken. Jedoch vernachlässigte er darüber die Gegenwart nicht: im 20. Stück seiner *Verbesserten Sammlung*, das 1740 erschien, gab er „Einige Nachrichten vom Reich Gottes aus Trankebar in Ostindien und aus Neu- und Alt-England“ bekannt. Die amerikanischen Nachrichten stammten aus einem Briefe von Isaac Watts vom 21. Januar 1740 und besagten, daß die im Great Awakening in Neuengland sichtbar gewordenen Wirkungen der Gnade beständig und dauerhaft seien: „denn obgleich die außerordentlichen Bewegungen der Gemüter durch den Heiligen Geist nicht über ein halbes Jahr gewährt, so wandeln doch diejenigen, die damals bekehrt worden, . . . dem Evangelio würdiglich, und zwar in allen Städten und Orten, wo sie sich befinden.“ Ohne Zweifel werde sich dieses Gnadenwerk noch vermehren, je näher die verheißene herrliche Endzeit heranrücke.<sup>43</sup>

Der Graf Zinzendorf, der seit 1736 gelegentlich nach Kloster Berge zu Abt Steinmetz kam und um diese Zeit bereits über eigene Verbindungen nach Amerika verfügte, wird hier von Jonathan Edwards gehört haben.<sup>44</sup> Unter seinen holländischen Freunden befand sich ein Kaufmann und Schriftsteller namens Isaak Lelong, der 1734 in Amsterdam mit Spangenberg bekannt geworden war.<sup>45</sup> Zinzendorf sagte von ihm, er sei unfrohm genug, um tüchtige Geschäfte zu machen, und fromm genug, niemanden zu betrügen.<sup>46</sup> Wie wir wissen, hat Lelong seit 1734 sich als Übersetzer von allerlei Verteidigungsschriften, Erklärungen und Dokumenten der Brüdergemeine ins Holländische betätigt; er ist wohl auch selbst Mitglied der Brüdergemeine geworden.<sup>47</sup> Wir wissen auch, daß Zinzendorf in Briefen an Lelong das Kloster Bergen und den lieben Abt Steinmetz erwähnt hat<sup>48</sup>: so wird es Zinzendorf gewesen sein, der seinem Freunde Lelong ein Exemplar der von Steinmetz herausgegebenen „Glaubwürdigen Nachricht“ Edwards' nach Amsterdam schickte. Zwei Jahre nach der deutschen erschien im Jahre 1740 zu Amsterdam eine holländische Übersetzung, die Isaak Lelong nach Steinmetz' deutscher Ausgabe angefertigt hatte; es ist dies, soweit bekannt, die erste in Holland erschienene Schrift von Jonathan Edwards.<sup>49</sup>

Etwa um die gleiche Zeit, da Isaak Lelong in Amsterdam an der holländischen Übersetzung Edwards' gearbeitet haben mag, erlebte in Neuengland ein junger Mann seine Wiedergeburt; er hieß David Brainerd, war eben 21 Jahre alt ge-

<sup>43</sup> *Verbesserte Sammlung* (Anm. 20) Bd. 3, Stück 20, S. 513. Von Isaac Watts (Anm. 21) hatte Steinmetz schon früher veröffentlicht: *Ansprache an Lehrer u. Zuhörer* (= *An Humble Attempt towards the Revival of Practical Religion among Christians*, 2. Ed., London 1735) in *Theologia Pastoralis Practica* Bd. 2, 1739, S. 227—253; 339—354; 467—487. Das engl. Original in Steinmetz' Bibliothek vgl. unten S. 88.

<sup>44</sup> Vgl. Martin Schmidt, *England u. d. deutsche Pietismus*, in: *Ev. Theologie* 13, 1953, S. 218—219; hier über die Rivalität zwischen Halle u. Herrnhut auf nord-amerikan. Boden. Selbstverständlich erwähnt Steinmetz mit keinem Wort die Indianermission Zinzendorfs (1734—1765), die in dieser Zeit mit den Namen Christian Heinrich Rauch u. David Zeisberger verknüpft ist. Vgl. Nuttal (Anm. 62) S. 84—85.

<sup>45</sup> Isaak Lelong, geb. 19. April 1683 in Frankfurt/Main, gest. nach 1762 zu Hanau (?). Über ihn *Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek* 8, Leiden 1930, 1023—1028; W. Lütjeharms, *Twee Herrnhutters*, in: *Nederlandsch Archief voor Kerkgeschiedenis*, N. S. 28, 's-Gravenhage 1936, 107—122; vgl. Oskar Pfister, *D. Frömmigkeit d. Grafen v. Zinzendorf*, 2. Aufl. Leipzig 1925, S. 131.

<sup>46</sup> *Erbe* 232—233. <sup>47</sup> Lütjeharms (Anm. 45) S. 108. <sup>48</sup> *Erbe* 234.

<sup>49</sup> Der genaue Titel bei Johnson Nr. 11; vgl. Johnson Nr. 16.

worden und wurde am 12. Juli 1739 plötzlich bekehrt.<sup>50</sup> Noch im gleichen Jahr begann er das Studium der Theologie am Yale College in New Haven. Doch weil er, vom Geist getrieben, zu einem seiner Lehrer gesagt hatte, er besitze nicht mehr Gnade als ein Stuhl, wurde er 1742 noch vor Ablegung seines Examens vom College verwiesen, jedoch gab man ihm die Erlaubnis zu predigen, und die Society for the Propagation of Christian Knowledge sandte ihn als Indianermissionar in die Gegend von Stockbridge in Massachusetts. Im Jahre 1744 wirkte er unter den Indianern am Delaware und Susquehanna, doch war seine Arbeit so wenig erfolgreich, daß er nach der Gegend von Newark in New Jersey übersiedelte. Hier soll er 78 Indianer, Erwachsene und Kinder, getauft haben. Seine von ungeheuren Strapazen geschwächte Gesundheit trieb ihn im Frühjahr 1747 nach Boston und weiter nach Northampton: hier fand er im Hause von Jonathan Edwards Aufnahme. Am 9. Oktober 1747 ist er in Northampton, von Edwards' Tochter Jerusha bis zum Tode gepflegt, an der Schwindsucht gestorben.

Ein Teil von Brainerds Tagebuch, die Zeit vom 19. Juni 1745 bis zum 19. Juni 1746 umfassend, war noch im Jahre 1746 im Auftrage von Brainerds Gesellschaft bei William Bradford in Philadelphia unter dem Titel *Mirabilia Dei inter Indicos* im Druck erschienen.<sup>51</sup> Eine deutsche Übersetzung dieses Tagebuches erschien im Jahre 1749 zu Frankfurt am Main im 3. und 4. Teil der Pastoral-Sammlungen, die von dem Frankfurter Hauptprediger Johann Philipp Fresenius (1705—1761)<sup>52</sup> herausgegeben wurden; ihr Titel lautete: „*Mirabilia Dei inter Indicos. Oder der Anfang und Fortgang des merkwürdigen göttlichen Gnaden-Werks unter einer ziemlichen Anzahl Indianer in denen Ländern (oder Provinzien) von Jersey und Pensilvanien, in einem Diario, welches auf Befehl der Löblichen Gesellschaft (in Schottland) de propaganda cognitione Christi ist gehalten und verfertigt worden, mit einigen beygefüigten allgemeinen Anmerkungen, nach der Wahrheit vorgestellt von David Brainerd, Dienern des Evangelii und Missionario der vorgemeldeten Societät. Durch den Druck gemein gemacht von denen Ehrwürdigen Correspondenten besagter Gesellschaft, nebst einer Vorrede von denenselben. Philadelphia. Gedruckt und zu finden bey Wilhelm Bradford in der Second-Strase (oder Gasse). Aus der Englischen in die deutsche Sprache übersetzt von Hern. Friedrich Wilhelm Berchermann, Hochfürstlich-Hessen-Darmstädtischen erstern Hof-Predigern und Assessore Consistorii zu Darmstadt.*“<sup>53</sup>

Die Lektüre der Beschreibung dieser Missionsversuche, vor allem der Versuche Brainerds, sich die Sprache der Indianer anzueignen, hat für den modernen Leser etwas Beklemmendes, ja Bestürzendes, und es nimmt sich wunderlich genug aus, wenn die Korrespondenten der Gesellschaft in ihrem Vorwort die Hoffnung aussprechen, daß das, was in dem nachfolgenden Tagebuch an Evangeliumsverkündigung und Geistausgießung zu lesen sei, gleichsam die Morgenröte sei jenes hellen und vollen Tages, da die Sonne der Gerechtigkeit in ihrem vollen Glanze scheinen

<sup>50</sup> Über Brainerd *Encycl. Americ.* 4, 1950, 407; *Dict. Amer. Biogr.* 2, 1929, 591—592.

<sup>51</sup> Johnson S. 47. <sup>52</sup> Über ihn *Relig. in Gesch. u. Gegenw.* 2, 1958, 1126—27 (Lit).

<sup>53</sup> Pastoral-Sammlungen 3, 155—313; 4, 1—323. Über Friedrich Wilhelm Berchermann (1679—1754) vgl. Strieder, Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- u. Schriftstellergeschichte, Bd. 1, Göttingen 1781, S. 349 ff., vgl. Bd. 4, 529, Bd. 5, 524; Wilh. Diehl, Kirchenbehörden u. Kirchendiener in d. Landgrafschaft Hessen-Darmstadt (= *Hassia Sacra II*), Darmstadt 1925, S. 57—61. Die im Text genannte Übers. Berchermanns wird von Diehl kurz gewürdigt. — Ich verdanke die Mitteilungen aus Strieder u. Diehl der Liebenswürdigkeit von Herrn Studienrat Gerhard Feuerherdt in Darmstadt.

und von einem Ende des Erdbodens bis zum andern leuchten werde, jenes Tages, da nach der Sprache des Propheten die Heiden zu seinem Lichte kommen und darin wandeln würden. Am Ende von Brainerds Tagebuch hatte der Herausgeber Fresenius noch eine Nachricht angefügt, die er Londoner Zeitungen vom 15. April 1749 entnommen hatte: danach wäre jetzt zwar Herr David Brainerd gestorben, allein das Missionswerk werde unter seinem Bruder Johann Brainerd mit vielem Segen fortgesetzt; sollten fernere Nachrichten über die Fortschritte der Indianermission eingehen, so würden diese in den Pastoral-Sammlungen mitgeteilt werden. Inzwischen fügte Fresenius als Erläuterung zu Brainerds Tagebuch eine kürzlich eingetroffene Nachricht eines nicht genannten Verfassers über die Indianer Pennsylvaniens bei, die den Titel hatte: „Eine Beschreibung von den Indianern in America auf unserer Nachbarschaft. Von ihrer Religion, Gouvernement oder Regierung: von ihrer Lebens-Art, von ihren Zaubereyen, von ihren Kriegsleuten, was sie vor Alliierte haben, mit denen sie in Freundschaft stehen auf ihrer Nachbarschaft, und von ihren Begräbnissen: Beschrieben von einem, der viele Jahre unter ihnen gelebt hat.“<sup>54</sup> Im übrigen mußte Fresenius davon absehen, Brainerds Tagebuch „hin und wieder mit nützlichen Anmerkungen zu bereichern“, weil der Text selbst zu viel Raum einnahm. Nur zu Anfang hat er gelegentlich Fußnoten beigefügt, in denen er sich etwa über die drei Stufen der erweckenden, bekehrenden und heiligenden Gnade oder auch über den bei unvorbereitetem Predigen zu erwartenden Gnadenbeistand Gottes äußert.<sup>55</sup>

Brainerds Verlobte Jerusha Edwards folgte ihrem Bräutigam am 14. Februar 1749 im Tode nach. Ihr Vater teilte dies in dem biographischen Berichte mit, den er um diese Zeit über Brainerd abfaßte. Er benutzte dabei das Tagebuch und andere private Aufzeichnungen Brainerds, soweit diese nicht schon anderweitig veröffentlicht waren, und fügte auch eine Reihe von eigenen Mitteilungen bei. Diese Schrift erschien im Jahre 1749 in Boston im Druck.<sup>56</sup> Auch von diesem Buche hat Abt Steinmetz einige Jahre später eine deutsche Übersetzung veröffentlicht; sie erschien 1756 im 10. Bande der *Theologia Pastoralis Practica* unter dem Titel: „Auszug aus dem Lebens-Lauf eines presbyterianischen englischen Predigers, Namens David Brainerd, welchen die löbliche Gesellschaft de propaganda Cognitione Christi, in Schottland, unter die Indianer der americanischen Lande in Philadelphia und Neu-Jersey gesandt, aus dessen Tage-Buche, herausgegeben von Jonathan Edwards, Prediger zu Northampton und zu Boston in Neu-England, 1749 gedruckt.“<sup>57</sup> In einer einleitenden Anmerkung erinnerte Steinmetz daran, daß Fresenius im 3. und 4. Teile seiner Pastoral-Sammlungen bereits ein *Diarium* Brainerds in deutscher Übersetzung mitgeteilt habe; aus dem hier gebotenen Auszug aus der Lebensgeschichte Brainerds nun könne der Leser ersehen, wie sich der Herr dieses vortreffliche Werkzeug der Gnade zubereitet habe: möchten doch alle zukünftigen Arbeiter im Weinberge des Herrn sich erst einmal der Wirkung des Heiligen Geistes zu einer gründlichen Bekehrung überlassen, wie das Herr Brainerd getan habe; es sei doch überaus nötig, zur Erfahrung der Gnade zu gelangen, bevor man sich unterwinde, einen Lehrer abzugeben.<sup>58</sup>

Als Steinmetz diese Worte schrieb, war das Zeitalter des Pietismus schon fast vorüber. Im Jahre 1758 starb in Amerika Jonathan Edwards, 1760 verschied in Herrnhut der Graf von Zinzendorf, und 1762 ging in Perster bei Magdeburg auch

<sup>54</sup> I. c. 4, 325—339.   <sup>55</sup> I. c. 3, 202—204, 271—277; 4, 1 ff.

<sup>56</sup> Der genaue Titel bei Johnson Nr. 136.

<sup>57</sup> Dieser Auszug aus dem Lebenslauf umfaßt Bd. 10, 1756, 36—77; 128—202; 520—530; 615—647. Fehlt bei Johnson.

<sup>58</sup> Bd. 10, S. 36—37 Anm. a.

der Abt Steinmetz aus dieser Welt. Sein Grabstein kam, als das Kloster, acht Jahre nach Goethes Besuch, 1813 von den Franzosen abgerissen wurde, in die Kirche von Buckau, seine Bibliothek, die er der Klosterschule vermacht hatte, kam über Magdeburg zuletzt an die Universitätsbibliothek in Halle an der Saale.<sup>59</sup> Noch ist der handschriftliche Katalog vorhanden: *Catalogus alphabeticus Bibliothecae b. Abbatis Jo. Ad. Steinmetz, quem denuo compingi curavit M. Jo. Fr. Aug. Kinderling A. 1771. 214 Bl. fol.*<sup>60</sup> Er zählt auf Blatt 1—184 die stattliche Zahl von 4300 Bänden in alphabetischer Reihenfolge auf. Daran schließt sich auf Blatt 185 bis 211 ein alphabetisches Verzeichnis, das ausschließlich englische Bücher enthält, die einst zur Bibliothek des Abtes Steinmetz gehörten.<sup>61</sup> Hier finden wir zunächst manchen deutschen Pietisten in englischem Sprachgewande: Arndt, *True Christianity* (Bl. 185 b); Anton Wilhelm Boehm, *Sermon upon the Death of the Prince George* (Bl. 187 a); Zinzendorf, *Sixteen Discourses on the Redemption of Man by the Death of Christ, und An Account of the Doctrine, Manners, Liturgy and Idiom of the Unitas Fratrum* (Bl. 211 a). Die große Mehrzahl der Titel stammt aber natürlich von englischen Autoren; ich nenne wenigstens einige der bekannteren von ihnen: Richard Baxter, *Life, Works, und Call to the Unconverted* (Bl. 186 b); John Bunyan, *Works* (Bl. 188 a); Edmund Calamy, *Letter on the Protestant Dissenters* (Bl. 189 a); Philip Doddridge, *Sermons, und anderes* (Bl. 191 a)<sup>62</sup>; David (sic) Neal, *History of the Puritains, und History of New England* (Bl. 200 b); Isaac Newton, *Observations upon the Prophecies of Daniel and the Apocalypse of St. John* (Bl. 200 b); Isaac Watts, *Sermons, Discourse of the Love of God, Humble Attempt towards the Revival of Practical Religion, und vieles andere*: seine Schriften füllen 1½ Seiten des Katalogs.<sup>63</sup> Zu den deutschen und den englischen gesellen sich die amerikanischen Autoren: Jonathan Edwards, *Letter of the Conversion in Northampton* (Bl. 192 b),<sup>64</sup> *The Christian History, Containing Accounts of the Revival and Propagation of Religion in Great Britain and America für die Jahre 1743 und 1744* (Bl. 196 a), in der 1744 Auszüge aus Jonathan Edwards' *Faithful Narrative* erschienen,<sup>65</sup> ferner *A Faithful Narrative of the Surprizing Work of God in the Conversion of many hundred souls in Northampton* (Bl. 200 b).<sup>66</sup> Von Cotton Mather finden sich u. a.: *Magnalia Christi Americana, ein Band Tracts und Sermons, The Life and Death of Mr. Eliot, endlich seine Biographie, Life, by Dav. Jennings* (Bl. 199 b). Überblickt man diese Liste, so wird man urteilen dürfen, daß Abt Steinmetz eine Kenntnis der amerikanischen Theologie und der amerikanischen Kirchengeschichte besessen hat, wie sie seitdem bei uns nicht so bald wieder erreicht worden ist. Und gewiß hat er das Seinige getan, sie seinen deutschen Lesern zu vermitteln.

<sup>59</sup> Bernhardi 41; Holstein 303—304; H. Holstein, *D. Bibliothek d. Klosters Berge, in: Gesch. Blätter f. Stadt u. Land Magdeburg*, 18. Jg. 1883, S. 30—34; briefl. Mitt. d. Ev. Konsistoriums Magdeburg vom 22. Jan. 1958 an mich.

<sup>60</sup> Beschrieben von Holstein, *D. Bibliothek* (Anm. 59) S. 30—31.

<sup>61</sup> Von diesen Blättern 185—211 des Kinderling'schen Katalogs liegt mir durch die Liebenswürdigkeit der Univ. Bibl. Halle eine Photokopie vor. Der Katalog hat die Signatur Handschrift Yg 12 2°, Univ.- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle-Saale. Die Veröffentlichung erfolgt mit Genehmigung der Bibliothek.

<sup>62</sup> In *Theol. Past. Pract.* 5, 5 ff. findet sich eine Predigt von Doddridge, *The Evil and Danger of Neglecting the Souls of Men*, London 1742. Ebenda S. 7—9 Anm. a ein Verz. erbaulicher Schriften D.s. Doddridge stand seit 1737 stark unter dem Einfluß von Jonathan Edwards: Geoffrey F. Nuttal, *Philip Doddridge 1702—51. His Contribution to English Religion*. London 1951, S. 82—84.

<sup>63</sup> Vgl. Beck (Anm. 2) S. 195. <sup>65</sup> Johnson Nr. 13. <sup>64</sup> Johnson Nr. 4 ff.

<sup>66</sup> Wohl Johnson Nr. 6 wegen des Oktav-Formats.